

Altbäume und Altholzinseln

In Wirtschaftswäldern fehlt die natürliche Zerfallsphase, da die Bäume in der Regel geerntet werden, bevor eine Holzentwertung eintritt. Somit sind hier Baummerkmale der fortgeschrittenen Alterung, Vergreisung sowie des Absterbens und der einsetzenden Holzersetzung seltene Strukturelemente. Durch das Belassen starker und alter Bäume bzw. Baumgruppen (Altholzinseln), die für eine forstliche Nutzung zum Teil uninteressant sind, können

solche Elemente im Wirtschaftswald gezielt zur Erhaltung und Entwicklung von Bestockungsstrukturen für die Artenvielfalt gefördert werden. In vielen Waldgebieten und in allen Waldbesitzarten sind solche Inhalte der Waldbewirtschaftung bereits Bestandteil der Forsteinrichtung oder der Betriebsplanung. Die Größe von derartigen Altholzinseln liegt zwischen 0,2 und 0,5 ha und orientiert sich an räumlichen Aspekten einer sinnvollen Vernetzung der vorhandenen Prozessschutzflächen oder -strukturen, die temporär aus der

Nutzung genommen, d.h. bis zum Zeitpunkt des Zerfalls der natürlichen Alterung sich selbst überlassen werden.

Waldränder

Waldränder sind ökologisch hochwertige Bindeglieder zwischen Wald- und Offenlandschaft. Je nach örtlicher Lage und Beschaffenheit haben Waldränder als Strukturelemente vielfältige positive Effekte, wie z.B. Windberuhigung, Deckungsschutz, bzw. für die Habitat- und Artenvielfalt. Als Waldaußenrand haben sie unterschiedliche Wirkungen zu anderen Landnutzungsarten (Acker) und Landschaftselementen (Moor, Gewässer). Der Waldrand (Außenrand) sollte eine Breite besitzen, die größer als die Baumhöhe des angrenzenden Wald-

bestandes ist. Diese Übergangszone besteht aus geeigneten Straucharten und im günstigsten Fall aus Baumarten 2. Ordnung.



Eremit
(*O. eremita*)



holzzersetzende Pilze an liegendem Totholz

Herausgeber: Landesverwaltungsamt
Stabsstelle Kommunikation
Redaktion: Referat Forst- und Jagdhoheit
Redaktionsschluss: April 2013

Landesverwaltungsamt
Referat Forst- und Jagdhoheit
Dessauer Straße 70
06118 Halle [Saale]
Tel.: [0345] 514 0



SACHSEN-ANHALT

Landesverwaltungsamt



Biodiversität
in Wirtschaftswäldern
Sachsen-Anhalts

Biodiversität in Wirtschaftswäldern

Durch den Verlust an Arten, Genen und Lebensräumen verarmt die Natur und werden Lebensgrundlagen der Menschheit bedroht. Verlorene Biodiversität lässt sich nicht wieder herstellen.

Sachsen-Anhalt verfügt auf Grund seiner Klima- und Bodenverhältnisse über ein hohes Standortpotential für Eichenwaldgesellschaften. Daraus resultiert eine hohe Beteiligung der Baumart Eiche am Waldaufbau im Land. Für qualitative und quantitative Aussagen zur Biodiversität ist der Totholzanteil, insbesondere des starken, alten, liegenden und stehenden Totholzes von entscheidender Bedeutung. Im

Rahmen der Bundeswaldinventur (BWI²) wurde ein Totholzvorrat von 13,3 % nachgewiesen. Sachsen-Anhalt liegt damit im Vergleich der Bundesländer im oberen Bereich. Eichenwälder besitzen für die Artenvielfalt eine herausragende Bedeutung. An der Baumart Eiche sind über zweihundert spezifische Arten gebunden, die die Eiche für ihre Entwicklung benötigen. Dazu zählen insbesondere eine Vielzahl von Insekten- und Pilzarten.



blütenbesuchender Bockkäfer (*C. scopolii*)

Totholz

In den vergangenen zwei Jahrzehnten ist totes Holz stärker in der waldökologischen Forschung integriert worden. Im Ergebnis wurde festgestellt, dass ein großer Teil der Waldfauna und -flora direkt oder indirekt von dem Vorkommen ausreichender Mengen absterbenden und toten Holzes im Wald abhängt. Dies betrifft von etwa 6000 in Deutschland vorkommenden Käferarten fast ein Viertel. Darunter sind einige



Großer Eichenbock (*C. cerdo*)

Käferarten die zu den größten Käfern in Mitteleuropa zählen. Dazu gehört der Große Eichenbock (*Cerambyx cerdo*), der in alten Eichenwäldern vergesellschaftet mit anderen Bockkäfern und weiteren Blatthornkäferarten vorkommt. Bei den höheren heimischen Pflanzenarten sind es etwa 1500 Arten. Insbesondere starke, absterbende und tote Stämme spielen als Existenzgrundlage für seltene und gefährdete Arten eine besondere Rolle. Neben diesen Funktionen als extrem vielseitiger Lebensraum wirkt Totholz in verschiedener Weise auf den Waldstandort zurück und ist elementarer Bestandteil des Lebenskreislaufes von Waldökosystemen. Es erhöht das Filtrations- und Puffervermögen der Böden, wirkt mikroklimatisch ausgleichend, schützt vor Erosion und Wildverbiss und bildet langfristig den Humus für neue Waldgenerationen. Der Aufbau von Totholzanteilen ist Kennzeichen einer naturnahen Waldbewirtschaftung. Besonders holz- und mulmbewohnende Arten benötigen derartige Habitatstrukturen.



Hirschkäfer (*L. cervus*)



Sägebock (*P. coriarius*)



Zangenbock (*R. sycophanta*)



Balkenchröter (*D. parallelipedus*)



Buchenbock (*C. scopolii*)